

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

N. 113.

Sonntag, den 22. April

1860.

Dresden, den 22. April.

— Die am Donnerstag Abend im Saale der Stadtverordneten vom Gustav-Adolph-Vereine abgehaltene Gedächtnisfeier des 300jährigen Todestages Philipp Melancthons war trotz des ungünstigen Wetters so sehr besucht, daß Viele in den anschließenden Vorzimmern derselben stehend beizuhören mußten. Mit dem Sanctus veni spiritus von Reisinger — durch das Kreuzschülerchor trefflich vorgetragen — eröffnet, wies darnach Hr. Pastor Böttger auf die hauptsächlichsten Verdienste des großen Reformators, so wie auf die darauf begründete Berufung des Gustav-Adolph-Vereins zu solcher Erinnerungsfeier hin, daran die Bemerkung knüpfend, daß sich genau zur selben Stunde vor 300 Jahren die Seele des theuren Mannes zum Himmel empor schwang und daß in diesem Augenblicke an seinem Grabe in der Schloßkirche zu Wittenberg gewiß Tausende einer erhebenden Feierlichkeit beiwohnen würden. Nach dem Gesange eines Chorals ergriff nun Hr. Diac. Döhner das Wort, die Anwesenden auf ein bei allem reichen Stoff in knappem Maß gehaltenes Lebensbild Melancthons zu lenken, welches eben so von den außerordentlichen, schon früh entwickelten geistigen Anlagen des treuen Glaubenskämpfers, von seinem wesentlichen Einfluß bei Einführung der Reformation, von seinem unablässigen Bemühen, die Schulen zu verbessern, von seinem moralischen Muthe bei Erhaltung der im Auflösen begriffenen Universität zu Wittenberg, von den vielen herben Schicksalen, sowie endlich von seinem, im festen Gottvertrauen erfolgten Hinscheiden, als auch von dem mühsamen und gründlichsten Studium der Geschichte Seiten des Herrn Vortragenden, dem dafür der herzlichste Dank gezollt sei, zeugte. Nach Absingung eines Chorals trennte sich die Versammlung, sichtlich erhoben und erfreut. Der Saal war freundlicher Weise durch die aufgestellte Büste Melancthons, von Blumengruppen umgeben, geschmückt.

— Die wahr gesprochenen Worte über Kindererziehung, welche neulich in diesen Blättern zu lesen waren, haben vorzüglich da Anklang gefunden, wo man nur zu oft wahrgenommen, daß die Kinder unserer Tage nicht selten den Respect aus den Augen sehen, den sie ihren Aeltern schuldig sind. Leider findet man dies nur allzu oft, und forscht man nach, was später aus solchen Kindern wird, wenn sie in die Welt treten, so erblicken wir fünfzehnjährige Jünglinge, die mit gebrannten und

gewickelten Haaren einhergehen, große Siegelringe tragen, trotz guter Sehkraft ein Gläschen ins Auge kneifen, Billard spielen, sich als Lion, als Roué geberden und später wohl gar, weil ihnen das nöthige Taschengeld fehlt, sich an der Kasse ihres Prinzipals vergreifen. Einsender dieses, ein greiser Familienvater, der in seinem Leben vielfach nebenbei die Pflichten als Vormund ausübt, hat nur zu oft gesehen, daß Aeltern durchaus nicht im Sinne eines großen Kinderfreundes handeln, der da schrie: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“ Die Freude der Aeltern über ihre Kinder, sagt Pestalozzi, ist die heiligste Freude der Menschheit; sie macht das Herz der Aeltern fromm und gut; sie hebt die Menschheit empor zum Vater im Himmel. — Viele Aeltern aber verstehen es nicht, ihre Kinder mit geistigen Banden an sich zu fesseln, ja, sie betrachten Kinder nicht selten als eine Plage, deshalb geben sie solche in fremde Anstalten, Pensionate u. s. w., um, wie sich einmal eine Dame ausdrückte, vor den Kindern „Ruhe zu haben“, um sorgenlos sich fern von den Genüssen des Lebens hingeben zu können. Die Erziehung ist eine schwere Kunst, Mutterliebe genügt hier nicht allein, denn sie ist oft blind, und wenn der Vater nicht mit Strenge eingreift, den Kindern schon früh allen Willen läßt, dann reifen freilich solche Früchtchen empor, die ihren Aeltern mit Troß begegnen, sich so zu sagen in Alles mengen und das Sprichwort: „das Ei will klüger sein als die Henne“ schon in frühester Jugend bewähren. Deshalb alle Sorgfalt auf die Erziehung der Kinder verwendet und von ihnen unbedingten Gehorsam gefordert, wenn solche nicht später ausarten und über die Aeltern dominiren sollen. Wie gesagt, sich der Kinder mit größter Sorgfalt angenommen und die Stimme eines Weisen aus dem grauen Alterthume, die Mahnung des Aristoteles beherzigt, welche ruft: „Die Erziehung ist im Glück eine Bierde, im Unglück ein Zufluchtsort, im Alter die schönste Unterhaltung.“

— Im gestrigen Referate über die Herausgabe einer Geschichte der Dresdner Annenschule vom Cantor Schramm ist zu lesen: „bis 1850“ statt 1810.

— Die hiesige naturforschende Gesellschaft „Ifis“ wird in diesem Jahre den 12. Mai ihr 25jähriges Jubiläum und zugleich das Jubiläum ihres Vorsitzenden, des Hrn. Hofraths D. Reichenbach, feiern. In dem großen Hörsaale des k. Museums werden die Herren Hofrath D. Reichenbach, Prof. D. Seinitz und D. Drechsler am genann-

R.

von der
o bitte ich
um um ge-
Verlangen
en Schild.
ald.

in halb 8,
Classe 57.
as Nähere
ittag zwi-

Werm

it ymett
t ertheilt.
türe links.

teStube
bermietben.

el

ogleich
ben zu
gefallt
e Nies

n,

ereien

re. 7.

augner
r größnet.

Denkstein
erselbe von
ge an den
den wohl
n das all-
ch da ab-

er

affe.